

Verfassungsgerichtshof
Judenplatz 11, 1010 Wien
B 47/05-9
B 48/05-11

I M N A M E N D E R R E P U B L I K !

Der Verfassungsgerichtshof hat unter dem Vorsitz des
Präsidenten

Dr. K o r i n e k ,

in Anwesenheit der Vizepräsidentin

Dr. B i e r l e i n

und der Mitglieder

DDr. G r a b e n w a r t e r ,
Dr. H a l l e r ,
Dr. H e l l e r ,
Dr. H o l z i n g e r ,
Dr. K a h r ,
Dr. L a s s ,
Dr. L i e h r ,
Dr. M ü l l e r ,
Dr. O b e r n d o r f e r ,
DDr. R u p p e und
Dr. S p i e l b ü c h l e r

als Stimmführer, im Beisein der Schriftführerin

Dr. E g y e d ,

(14. Oktober 2005)

in den Beschwerdesachen des W. D. , (...),
vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Helmut Graupner, Maxingstraße
22-24/4/9, 1130 Wien, gegen die Bescheide des Landeshauptmannes
von Niederösterreich vom 30. November 2004, Z GS8-SV-314/001-2004
und
Z GS8-SV-314/002-2004, in seiner heutigen nichtöffentlichen
Sitzung gemäß Art. 144 B-VG zu Recht erkannt:

Der Beschwerdeführer ist durch die angefochtenen
Bescheide weder in einem verfassungsgesetzlich gewährleisteten
Recht noch wegen Anwendung verfassungswidriger Gesetze bzw.
gesetzwidriger Verordnungen in seinen Rechten verletzt worden.

Die Beschwerden werden abgewiesen.

Der Bund (Bundesministerin für soziale Sicherheit,
Generationen und Konsumentenschutz) ist schuldig, dem Beschwerde-
führer zuhanden seines Rechtsvertreters die mit 4.320 € be-
stimmten Prozesskosten binnen 14 Tagen bei sonstiger Exekution zu
erstatten.

E n t s c h e i d u n g s g r ü n d e :

I. Der Beschwerdeführer ist als Dienstnehmer in der Kranken-
versicherung nach dem ASVG pflichtversichert und beantragte im
Juli 2004 bei der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse die
Anerkennung der Anspruchsberechtigung seines Lebensgefährten als
Angehörigen im Sinne des § 123 Abs. 8 lit. b ASVG. Gleiches bean-
tragte er unter Berufung auf § 83 Abs. 8 GSVG bei der Sozialver-
sicherung der gewerblichen Wirtschaft im Hinblick auf die
Pflichtversicherung als geschäftsführender Gesellschafter einer
GmbH.

Mit den angefochtenen Bescheiden des Landeshauptmannes
von Niederösterreich wird seinen Einsprüchen gegen die abweisen-

den Bescheide der Sozialversicherungsträger keine Folge gegeben. Die bezogenen Vorschriften sähen (unter den näher festgelegten Bedingungen) nur die Anspruchsberechtigung andersgeschlechtlicher Personen vor.

Gegen diese Bescheide richten sich die vorliegenden Beschwerden, die die Verletzung in verfassungsgesetzlich gewährleisteten Rechten und in Rechten wegen Anwendung verfassungswidriger Gesetzesbestimmungen sowie gesetzwidriger Verordnungsbestimmungen behaupten und die kostenpflichtige Aufhebung der angefochtenen Bescheide begehren.

Aus Anlass dieser Beschwerden leitete der Verfassungsgerichtshof nach Art. 139 Abs. 1 und Art. 140 Abs. 1 B-VG von Amts wegen ein Verfahren zur Prüfung der Gesetzmäßigkeit des § 22 der Satzung 2003 der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse, Verlautbarung Nr. 5/2003, sowie des § 12 der Satzung 2003 der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft, Verlautbarung Nr. 61/2003 und der Verfassungsmäßigkeit des § 123 Abs. 8 lit. b des Allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes, BGBl. Nr. 189/1955, in der Fassung der Novelle BGBl. Nr. 282/1981, sowie des § 83 Abs. 8 Gewerbliches Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 560/1978, in der Fassung der Novelle BGBl. Nr. 643/1989 ein. Mit Erkenntnis vom 10. Oktober 2005, G 87-88/05, V 65-66/05, hob er die Bestimmungen als gesetz- bzw. verfassungswidrig auf.

II. Die Beschwerden sind - wie sich aus dem Erkenntnis im Normenprüfungsverfahren ergibt - zulässig. Sie sind aber im Ergebnis nicht begründet:

Die Entscheidung über die Beschwerden hat gemäß Art. 139 Abs. 6 bzw. Art. 140 Abs. 7 B-VG nach der bereinigten Rechtslage zu erfolgen. Mit dem Wegfall der aufgehobenen Bestimmungen ist aber die Grundlage der Mitversicherung nicht verwandter Personen weggefallen.

Die Beschwerden sind daher abzuweisen (§ 19 Abs. 4 erster Satz und Z 2 VfGG).

Die Kostenentscheidung beruht auf § 88 VfGG. Da die Beschwerden insoweit Erfolg hatten, als sie zur Aufhebung der in den Beschwerdefällen präjudiziellen Bestimmungen geführt haben, ist dem Beschwerdeführer der Ersatz der Prozesskosten zuzusprechen (vgl. zB VfSlg. 6505/1971, 14.682/1996, 16.787/2003). In den zugesprochenen Kosten ist Umsatzsteuer in der Höhe von 720 € enthalten. Ein Zuspruch der Eingabengebühr in der Höhe von 360 € kam nicht in Betracht, da für Schriftsätze in Angelegenheiten dieser Art § 110 ASVG bzw. § 46 GSVG die sachliche Abgabefreiheit anordnet.

Wien, am 14. Oktober 2005

Der Präsident:

Dr. K o r i n e k

Schriftführerin:

Dr. E g y e d